

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Martinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Zusätze für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.

Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.
Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrebetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. September.

Ia. Hies. Winterweizen (neuer)	17 20	Hafer alter	15 —
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	15 80	neuer	11 20
IIIa. do. do.	15 10	Raps 1. Qual.	20 50
Randroggen neuer 1. „	14 —	2. Qual.	19 —
Wintergerste	13 —	Arvel	4 —
Buchweizen 1. Qual.	14 —	Kartoffeln	36 —
2. „	—	Sen per 500 Kilo	25 —
		Roggenstroh a 500 Kilo	25 —

Preise unverändert.
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 45 —
Rübsl per 100 Kilo faßweise 46 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsl. . . 112 —
Vorstücken per 1000 Kilo 4 60
Klein per 50 Kilo 4 60
Rübsl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

FC. Berlin, 28. Sept. Der gestrige Artikel der „Nordd.“, nach welchem Fürst Alexander aus Freiheit oder niedriger Baune aus Bulgarien fortgelaufen sein soll, obgleich Volk und Heer sein Bleiben wünschten, erregt noch immer Erstaunen. Kein Mensch traut dem Sieger von Slivnitsa und ehemaligen preussischen Gardeoffizier Freiheit zu, wohl aber erinnert man sich sehr genau der bekannten Antwort des Fürsten, die sich am besten in das eine deutsche Wort „hin aus“ zusammenfassen läßt, und gerade zur rechten Zeit berichtet der Telegraph über das neueste Auftreten des russischen Agenten Kaulbars in Sofia, der dort in einer Weise zu commandiren versucht, als wenn Bulgarien bereits eine russische Provinz wäre.

Und da schreibt die „Nordd.“, von keiner Macht, auch nicht von Kaulbars, sei irgend ein Schritt geschehen, der es dem Fürsten erschwere, in Sofia zu bleiben. Sollte denn etwa die russische Begünstigung der Hochverräter dazu dienen, um das Verbleiben des Fürsten im Lande zu erleichtern? Vorkausig bleibt der Artikel der „Nordd.“ unverständlich, aber gespannt darf man darauf sein, wie derselbe in Kaulbars aufgenommen werden wird. Vielleicht erleben wir bald neue Enthüllungen.

Ein eigenhümliches Licht auf die Stellung der Nationalliberalen zur Handwerkerbewegung wirft folgendes Vorkommnis. Die „Nat.-Lib.-Corr.“ hatte aus Anlaß des Köfener Handwertertages einen die dort aufgestellten Forderungen scharf ablehnenden Artikel gebracht. Infolge dessen

wandte sich der Raurermeister Friedrich in Halle a. S. an das nationalliberale offizielle Organ mit einem Anschreiben, zu welchem er ein Recht zu haben glaubte, da er in Köfen gerade der liberalen Partei sich angenommen und erklärt hatte, er könne durchaus nicht einsehen, weshalb die liberalen Parteien nicht ebenso wie die konservativen oder „ultramontane“ Partei für die Handwerksinteressen eintreten könnten. Die „Nat.-Lib.-Corr.“ hat indessen das Schreiben nicht abgedruckt, sondern dasselbe „in verbindlicher Weise“ zurückgeschickt, worauf sich die „Hallische Btg.“ bereit fand, dasselbe abzu- drucken. Dieses Schreiben ist nun nach mancher Seite hin recht interessant. Herr Friedrich bedauert in demselben, daß nach der von der „Nat.-Lib.-Corr.“ an dem Köfener Hand- wertertage geübten Kritik an maßgebender Stelle innerhalb „unserer“ nationalliberalen Partei noch keinerlei Erkenntnis der Lebensbedingungen des Handwerkerstandes zu herrschen scheine. Er würde es beklagen, wenn die nationalliberale Partei nicht wenigstens für obligatorische Arbeitsbücher, Befähigungsnachweis, Handwerkerkassen zc. ein offenes Ohr zeigte. Zahlreich von den liberalen Parteien zurückgeschickt, werde sich sonst mancher Handwerker — vielleicht schwachen Herzens — dauernd oder in einmaliger Heeresfolge anderen Parteien anschließen, mit denen er sonst wohl nicht übereinstimme. Die „Hall. Btg.“ glaubt das Schreiben der ganz be- sonderen Erwägung und Beachtung unserer Handwerkerkreise empfehlen zu sollen. Viel mehr Beachtung in Handwerker- kreisen dürfte aber die Ablehnung dieses Briefes durch das nationalliberale offizielle Parteiorgan verdienen. Die Hand- werker wissen nun, was sie von den Nationalliberalen zu erwarten haben. Die Quittung für den Nichtabdruck des Briefes ihres Genossen Friedrich können sie bei den nächsten Reichstagswahlen ausstellen.

Der Staatssecretär des Innern, v. Bötticher hat in Begleitung des Geh. Oberregierungsraths Vohmann gestern seine handels- und gewerbepolitische Informationsreise nach Ost- und Westpreußen angetreten. Zunächst begibt sich Hr. v. Bötticher nach Thorn, wo er mit dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Dr. v. Ernschhausen, zusammen- trifft. Von Thorn aus gedenkt Hr. v. Bötticher zunächst nach Königsberg zu reisen und demnächst Danzig zu be- suchen. Die Inspektionsreise ist auf zehn Tage berechnet.

Febr. von und zu Brandenburg, Präz. der bairi- schen Kammer der Reichsräte, ist gestern zur Begrüßung des Prinzregenten Luitpold in Nürnberg eingetroffen.

Die „Kölnische Zeitung“ fährt fort, Drohungen gegen Oesterreich-Ungarn auszusprechen. Nachdem das Blatt vor einigen Tagen bemerkt hat, daß Deutschland mehr als ein Eisen im Feuer halte, eine Aeußerung, welche in

Oesterreich-Ungarn ganz besonders verletzt hat, schreibt das- selbe nunmehr Folgendes: „Wenn uns bisher eine engere Schürzung des deutsch-österreichischen Bündnißnotens als richtunggebendes Ideal vorgeschwebt hat, so gesehen wir nun- mehr offen ein, daß wir angesichts der bedauerlichen Erschei- nungen, welche in Wien und Pesth jüngst an die Oberfläche getreten sind, an diesem Ideal fast irre werden könnten. Wenn Deutschland verpflichtet sein soll, für jede Schranke, welche einem österreichischen Journalisten durch den Kopf geht, sein gutes Schwert zu ziehen, wenn wir mit unserm deutschen Liegenhainer einen Hungerigen von der reichbesetzten Tafel der Balkan-Halbinsel wegprügeln sollen, weil die Herren in Pesth sich in Bosnien und Serbien den Magen verborben haben, so werden wir es uns zwei Mal überlegen, ehe wir dafür eintreten, unser jugendlich kräftiges Reich mit dem Schicksal Oesterreich-Ungarns noch enger als bisher zu ver- ketten. Wir wüßten übrigens nicht, daß wir von Pesth aus jemals Bundeshilfe erhalten haben, wenn wir mit England oder Frankreich einen diplomatischen Haß auszusprechen hatten.“ Dieser Drohartikel der „Kölnischen Zeitung“ gegen Oesterreich- Ungarn wird in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zum sorgfamen Studium und eventuell zur Nach- achtung empfohlen.

Wiederum hat sich ein Staatspfarrer mit der kath. Kirche versöhnt, wie aus folgendem, in der „Germania“ veröffentlichten Schreiben hervorgeht:

„Grätz, den 27. September 1886.
Eine verehrte Redaction ersuche ich ergebenst, in der „Germania“ nachstehende Erklärung veröffentlichen zu wollen: Im Widerspruche mit den canonischen Satzungen der heil. katholischen Kirche habe ich f. B. das Pfarrbeneficium Grätz übernommen. Diesen Schritt bereuend, habe ich besagtes Beneficium verlassen und bitte den hochwürdigsten Clerus und das katholische Volk für das gegebene Vergerniß um Verzeihung.“

Martin Guhmer.“
Limburg, 28. Sept. Herr Domdecan und päpstlicher Hausprälat Dr. Klein ist vom h. Vater zum Bischof von Limburg ernannt worden. Zur Ernennung dieses ausge- zeichneten Priesters darf man der Limburger Diocese von ganzem Herzen Glück wünschen. Herr Domdecan Dr. Klein ist ein Kenner der Diocese und ihrer Verhältnisse, da viele Jahre hindurch, in schwieriger Zeit, die Verwaltung der Diocese in seiner Hand ruhte. Clerus und Volk werden die Ernennung eines so würdigen Nachfolgers des Herrn Bischofs Dr. Roos freudig begrüßen und dem h. Vater Dank wissen, der ihnen einen so frommen Hirten gesandt. Die „Germ.“ schreibt zu dieser Ernennung:

Spiel ihre hüpfenden Wellen bis zu den Füßen des näch- stlichen Träumers herangespült. Der leise, murrende Gesang derselben mischte sich mit einzelnen verlorenen Klängen der Orchestermusik, welche der Wind vom Strandhotel herüber- trug, einem der Unterhaltung der Badegäste gewidmeten Etablissement, in dessen eleganten Räumen sich allabendlich ein großer Theil der Lehteren zu versammeln pflegte.

Auch Professor Emore hatte an diesem Abend dort eine Stunde zugebracht. Dr. Graau, ein im Orte ansässiger Arzt, hatte, sobald er von Mr. Emore's Anwesenheit auf der Insel erfahren, mit der liebenswürdigsten Bescheidenheit die Bekanntschaft des berühmten amerikanischen Arztes gesucht und den Widerstrebenden an diesem Abend fast gewaltiam dort hingezogen, unter dem scherzenden Vorgeben, daß er sich berufen fühle, dem Kollegen gegenüber gewissermaßen die Honneurs der Insel zu machen. In Wahrheit war es dem etwas eiteln, selbstgefälligen Manne hauptsächlich darum zu thun, sich selbst durch die zur Schau getragene Intimität mit dem berühmten Kollegen in den Augen der Badegäste ein interessantes Relief zu geben. Wußte er doch, daß dessen Anwesenheit auf Rorderney einigermaßen Sensation erregte, besonders unter der Damenwelt. Diese schenkte naturgemäß dem interessanten Fremden, dessen auffallende Erscheinung ihm bereits den Beinamen: „Der Mann mit dem Rarmorant“ eingetragen, eine um so größere Beachtung, als er sich mit äußerster Zurückhaltung benahm und der Anknüpfung irgend welcher Bekanntschaften geflissentlich aus dem Wege ging. Auch heute Abend hatte es ihn nicht lange gelitten inmitten der fröhlichen plaudernden Menge; ihm waren Herz und Geist noch ganz erfüllt von den am Morgen in der Familie des Malers empfungenen Eindrücken. Es verlangte ihn mächtig nach Einsamkeit und Stille. Sobald er konnte, ent- zog er sich der aufgedrungenen Gesellschaft und floh hinaus an's Meer, dessen tiefe nächtliche Ruhe gleich einem lindernden Trank auf seine aufgeregten Sinne wirkte.

So stand er nun dort auf der schmalen, meerumspülten Buhne, ohne Maß für die verrinnende Zeit, und starrte un- verwandt auf das wunderbar wechselvolle Spiel der Wellen zu seinen Füßen. Allmählich zog ihr Klüftern und Rauschen einen dämmernden Schleier um sein Bewußtsein und turg ihn hinweg in weite, weite Fernen. Geheimnißvoll steigt es auf vor ihm aus der dunklen Tiefe. Nebelhafte Bilder und

Aus Nacht zum Licht.

Novelle von Carl Armand.

(Fortsetzung.)

4) Als Professor Emore gegangen war, blieben die Burd- geblichenen eine Zeit lang still; das tiefste Gefühl ist eben kumm.

Endlich brach Frau Anfels das Schweigen. Ihr wach- samer liebevoller Blick glaubte in ihres Gatten Antlitz neben der Freude einen Ausdruck selbstsam brütenden Ernstes zu ent- decken. Besorgt fragte sie:

„Bist du nicht ebenfalls glücklich, Waldeemar, über die Aussicht, die Professor Emore uns eröffnet? Oder — oder hat er Dir etwas nicht gefallen?“

Der Maler richtete sein treues blaues Auge nachdenklich auf seine Gattin. „Ich verstehe mich selbst kaum, Elisabeth,“ entgegnete er langsam, als ob er nach Worten suchte für das, was er ausdrücken wollte. „Während Thun und Wesen dieses Mannes mein ganzes Herz sympathisch zu ihm hingen, konnte ich doch in seiner Gegenwart ein bestimmendes Gefühl nicht loswerden, weil — kannst Du es begreifen? — seine Erscheinung mir die Erinnerung an jenen Unseligen wachrief, dem ich alles Unglück meines Lebens verdanke.“

„Wie seltsam! Auch mir fiel jene klägliche Ähnlichkeit auf, als ich ihn zuerst sah, und weckte in mir ein dem Deinen verwandtes Gefühl,“ sagte Frau Anfels erstaunt, „aber,“ fügte sie nach einer Weile hinzu, „er hat ja versprochen, unser Kind lebend zu machen. Wie könnte da ein Mutterherz Anderes für ihn empfinden, als innige Verehrung und Dank- barkeit?“

„Du hast Recht,“ erwiderte der Maler reuevoll. „Weg mit den häßlichen Erinnerungen, die so schlecht zu dieser frohen Stunde passen. Ich begreife jetzt selbst nicht mehr, wie ich sie mit dem edlen menschenfreundlichen Manne in Verbindung bringen konnte, der uns mit so freundlicher Be- reitwilligkeit entgegengetreten. Keinen Augenblick mehr wiß ich mir dadurch das reine Gefühl der Dankbarkeit gegen ihn vergiften lassen!“

Wie von einem Alp befreit, athmete die junge Elisabeth auf bei diesen Worten ihres Vaters, dessen seltsames Bekennt- niß der Abneigung gegen Professor Emore vorhin wie ein schneidender Mistfang in ihre hochgestimmte Seele gefallen war.

„O Vater,“ sagte sie vorwurfsvoll, „wie konntest Du nur so unfreundliche Dinge reden über unsern Wohltäter, den ich verehere, wie ich außer Euch noch nie einen Menschen verehere? Sei gewiß, von diesem Manne kann uns nur Gutes kommen. Ich habe mich gewöhnt, da mir ein anderes Hülfsmittel ver- sagt ist, die Menschen nach ihrem Organ zu beurtheilen. Pro- fessor Emore aber hat eine Stimme, die mir sympathisch bis in die Tiefe der Seele dringt. Ich fühle mich, seit ich ihn kenne, so froh und leicht, als ob schon jetzt ein Strahl des Lichtes, dem er mich entgegenführen will, in mein Inneres gefallen wäre.“

Ihre garten Wangen glühten bei diesen Worten in tiefer Erregung. Waldeemar Anfels lächelte voll Befriedigung über seines Liebblings sichtlich Glück, während Frau Elisabeth, in deren Arme sich das erregte Mädchen geworfen, unwill- kürlich wie schüßend ihre Hände um dasselbe faltete. Sie hatte aus der Tochter feurigem Erguß etwas heraus zu hören gemeint, was ihr Herz mit banger Sorge erfüllte und sie halb unbewußt im Stillen die Worte sprechen ließ:

„Herr, führe Du Alles zum guten Ende!“

III.

Mit feuchtwarmem Hauche streich der Nachtwind über das Meer. Träumerei hoben und senkten sich unter seiner Ein- wirkung die ersten, tiefgrünen Wellenhäupter, deren feine Schaumkämme im tändelnden Mondlicht wie ebensoviele blühende Demantentrüben erschienen. Die ganze Majestät erhabener Einsamkeit wehte über dem nächtlichen Ocean, über dessen gigantischer Riesenfläche sternensimmernd und endlos, gleich ihm selbst, der Horizont seine bläuliche Wöl- bung ausspannte. Meer und Himmel — zwei Worte nur, und doch! Welch ein Bild unsagbarer Größe schloßen sie ein, zu gewaltig fast für menschliche Vorstellungskraft! Die Schauer der Unendlichkeit wehen uns entgegen aus diesen beiden Be- greifen.

Vielleicht waren es ähnliche Gedanken, welche die Seele des einsamen Mannes bewegten, der schon seit geraumer Zeit regungslos wie ein Steinbild mit über der Brust verschränkten Armen auf einer der in's Meer hinein gebauten steinernen Jungen, Bühen genannt, wie traumverunken in die flutben- den Wasser starrte. Es sah fast aus, als stände er mitten darin, denn die beginnende Fluth hatte bereits einen Theil der Buhne überschwemmt und schon mehrfach wie in netzigen

Die Diöcese verehrt in Dr. Klein einen der verdienstvollsten Mitglieder des Limburger Clerus, einen treuen und gelehrten Diener Gottes und der katholischen Sache. Während des vorvorigen Bischofs Regierung hatte er die Verwaltung in Händen und gilt deshalb als die lebendige Tradition der Diöcese Limburg. Wahrscheinlich wäre er schon am 19. Februar 1885 bei der damaligen Wahl des Domcapitels Bischof geworden, hätte er nicht den Wunsch ausgesprochen, mit der bischöflichen Würde und Würde nicht beehrt zu werden, da er die ferneren Tage seines arbeitsvollen und kampfesreichen Lebens in größerer Stille und Zurückgezogenheit zu verleben gedachte, als das bischöfliche Amt ihm dies gestatte. Golt hat es anders gewollt, der Ruf des h. Vaters ist nun doch an Dr. Klein ergangen. Er konnte sich ihm nicht entziehen, denn da das Domcapitel diesmal nicht sein Wahlrecht ausüben konnte, offenbar wegen hervorgetretener Schwierigkeiten, so hatte der Papst die Angelegenheit in die Hand genommen und dieser beehrte Dr. Klein mit seinem Vertrauen. Möge Gott dem betagten Bischof, der die Fähigkeiten und Tugenden für sein bischöfliches Amt in ausgezeichnete Weise besitzt, stärken und flühen, damit seine Gaben in vollem Glanze erstrahlen zum Heil seiner Diöcesanen!

Mainz, 28. Sept. Nach dem „M. Journ.“ sind die Herren Dompropst Wilhelm Thoms und Professor Dr. Holzammer vom hochw. Hrn. Bischof zu Domcapitularen ernannt worden. Schon vor einigen Wochen wurde das Gleiche (offenbar verfrüht) gemeldet.

Österreich.

Wien, 28. Sept. Die hiesige Presse verurtheilt scharf das dictatorische Auftreten des Generals Roussars in Sofia, die diplomatische Welt und die offiziellen Kreise urtheilen kühl, indem sie hervorheben, daß keine der von Rußland gestellten Forderungen mit den internationalen Verträgen im Widerspruch stehe. Roussars ertheile seine Rathschläge befreierweise aus dem Gesichtspunkte russischer Interessen, und es sei nun Sache der bulgarischen Regierung, die Vereinbarkeit derselben mit den bulgarischen Interessen zu prüfen.

Frankreich.

Toulouse, 29. Sept. In seiner Bankrede sagte Herr de Freycinet, Frankreich wolle entschieden und aufrichtig den Frieden; seine Intention müsse in gewissen Fragen eine reserve sein, aber wenn es sich um seine Interessen handle, müßte Frankreichs Action eine energische, bei Bedrohung seiner Ehre und Würde zu jedem Opfer bereit sein. Die Beziehungen zu den Großmächten befänden sich auf dem Fuße gegenseitiger Achtung.

Die Colonialfrage anlangend, müsse Frankreich sich auf seinen jetzigen Besitz beschränken, davon aber auch nicht das Geringste aufgeben. In der inneren Politik müsse sich die Regierung die Ausführung der Gesetze angelegen sein lassen; sie dürfe aber weder dulden, daß man über ihre Existenz verhandele, noch daß man ihre Anordnungen schaff befolge. Die Regierung wolle die Freiheit nur durch die Rücksicht auf die nationale Einheit und die öffentliche Sicherheit beschränkt wissen. Herr de Freycinet schloß mit der Aufforderung an alle Gruppen der Republicaner zur Eintracht, Toleranz und gegenseitigen Achtung.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. Heute wurde hier ein junger Mensch in dem Augenblick verhaftet, wo er eine Dynamitpatrone in ein Fenster des Palais des Generals Pavia legte.

Bulgarien.

Sofia, 28. Sept. Auf die von Kaufbar's gestern überreichte Note will die bulgarische Regierung ausweichende Antworten ertheilen, um Kaufbars zur Einholung anderer Instruktionen zu veranlassen und die Verhandlung hinauszuzögern bis zu den Wahlen. Rußland ist fest entschlossen, die Wahlen nicht vor zwei Monaten stattfinden zu lassen, widrigenfalls es den Beschluß der Sobranie nicht anerkennt. Kaufbars versicherte dem Correspondenten der „Novosti“, daß Rußland eine Occupation nicht beabsichtige, selbst wenn seine Forderungen zurückgewiesen würden. In dem gestern an alle Consuln vertheilten Circular führt Kaufbars eine heftige Sprache gegen die bulgarische Regierung, betrachtet sie als Parteiregierung und spricht ihr als solcher die Competenz ab, andere Parteien, nämlich die meuterischen Officiere, gerichtlich zu verfolgen.

Gestalten erscheinen vor seinem Auge und eine flüsternde Stimme wird lebendig in seinem Innern.

Sie erzählt von Jugend, Frohsinn und Freundschaft, von goldenen köstlichen Studienjahren, von Künstlerhoffen und Künstlerträumen. Sie zaubert mit ihrem Sirenen-ton eine Stadt heraus vor den Blicken des Einsamen, in der die Rufen ihr Heim aufgeschlagen, eine Stadt, geschmückt mit allem Reiz, den Kunst und Natur verleihen können. Vairns stolze Hauptstadt am fernen Harstrand ist's, das herrliche kunstinnige München.

Und zwei schöne lebensfrohe Jünglinge sieht er wandeln unter ihren Schönen, engverbunden durch die innigste Freundschaft, wennleich sie verschiedener Lebensziele nachstrebten und innerlich wie äußerlich den auffallendsten Gegensatz bilden. Der eine blond und blauäugig, mittelgroß, der Maler mit sinnendem Künstlerblick und leichtem fröhlichem Künstlerherzen, war nach München gekommen, um auf der dortigen weitberühmten Akademie von bewährten Meistern die Vollendung seiner Kunst zu empfangen. Der Andere, hoch und stolz von Gestalt, mit scharfen dunklen Augen und scharfem blauen Blut, dem Erbtitel seiner frühverstorbenen italienischen Mutter, trug das bunte Cerevis der Studenten led auf dem dunkelrothen Haupte; er war ein Sohn der Alma mater und lag auf der Münchener Hochschule medicinischen Studien ob. Die Beiden waren unzertrennlich. Unter der ganzen akademischen Jugend der Stadt waren sie bekannt als Drex und Bylades, und jeder der sie nebeneinander sah, den schlanken blonden Waldemar Arnfels in seinem sammetnen phantastischen Malerkostüm, und den kräftigen schwarzhaarigen Guido Georme in der flotten kleidsamen Studententracht, der hatte seine Freunde an den beiden schönen jugendfrischen Gestalten.

Es verflücht nichts, daß die Freunde von ungleichem

Der sociale Congreß in Jüttich.

Jüttich, 27. September.

Erster Verhandlungstag.

Der Congreß, welcher mit dem heutigen Tage seine eigentliche Arbeit begann, hat sich in drei Sectionen getheilt, um so das ausgedehnte Material leichter zu bewältigen. Jede dieser drei Sectionen hielt während des heutigen Vormittags Sitzung.

Die erste Section beschäftigte sich ausschließlich mit religiösen Werken. Dieselbe wird präsidirt durch Mgr. Natten, der seines Amtes mit großer Geschäftlichkeit waltet. Etwa 250 Personen wohnten jeder Sitzung bei. Die drei Sitzungssäle liegen nebeneinander, zur Seite des großen Saales, in welchem gestern Abend die Begrüßungsfeier stattfand. Das Präsidium jeder Section hat für jede Sitzung ein Programm aufgestellt; als erster Gegenstand desselben figurirt in der Section für religiöse Werke die Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung. Obgleich der Präsident die Aufgaben der ersten Section in seiner Einleitung bestimmt umschrieben hat, schweift der erste Referent, Abbé Strupp, in das Gebiet der Gesetzgebung (dritte Section) über. Die folgenden Redner fordern: Schließung der Güterbahnhöfe und Einstellung des gewöhnlichen Frachtgutverkehrs an Sonntagen, Einschränkung der Sonntagsarbeit in Fabriken und in den Bureaus industrieller und commercialer Unternehmungen. Der „Union Nationale“, welche zu dem Congreß die Initiative ergriffen hat, wird die Ausarbeitung eines betreffenden Gesetz-Entwurfs übertragen. Der Sonntags-Reste wird besondere Aufmerksamkeit zu Theil. Hervorgehoben wird das Fehlen freier Sige für die Arbeiter, Johann der Mißstand, daß auch die des Lebens kundigen Arbeiter nicht leicht in den Besitz von Kirchenbüchern gebracht werden können, welche denselben ein Verständniß der Vorgänge am Altar erschließen. Der Referent, welcher hier und da vielleicht einen zu idealen Flug nimmt und die Wirklichkeit nicht genügend in Betracht zieht, ist ein Laie, der Prof. Godefrid Kürtz. Derselbe fordert u. a. eine Volksausgabe der Kirchenbücher, jedesmalige Anzeige der verschiedenen Feiertage der Kirche, Bekanntmachung des der Predigt zu Grunde liegenden Textes (wie es in Deutschland meistens geschieht) und Ueberlassung freier Sige an die Unbemittelten. In dritter Linie verhandelt die erste Section die Frage des außerkirchlichen Cultus. Der Vertreter des Gener. „Vieu Public“ wünscht, daß alle Mitglieder katholischer Vereine danach streben, daß die Patronatsfeste solcher Vereine mit einer religiösen Feier eingeleitet werden möchten. Die anschließende Besprechung des Todtentanzes endet mit der Formulierung des Wunsches: die Beerdigungen, sowie die mit der Todtenfeier verbundenen Ceremonien möchten möglichst einen religiösen Character tragen und die Kosten der Beerdigungen für Unbemittelte möglichst vermindert werden. Die christliche Organisation innerhalb industrieller Unternehmungen bildet den Schluß der Erörterungen, zu denen der Industrielle Janfens aus Gent ein reichhaltiges und wohlgeordnetes Material beibringt.

Gegenstand des Studiums der zweiten Section sind die practisch-ökonomischen Werke (les oeuvres économiques); Präsident derselben ist der Professor der Universität Löwen, Herr Victor Brants. Baron v. Colen begründet zunächst die Nothwendigkeit der landwirtschaftlichen Syndicate, worauf Herr Felix v. Vos die bekannte Einrichtung der deutschen, vorzüglich der rheinischen und westfälischen Bauernvereine schildert. Die Aufmerksamkeit, welche diesen Ausführungen folgte, bewies auf's neue das Vertrauen, welches die Katholiken Belgiens den auf den Bahnen der Social-Politik längst vorangehenden deutschen Katholiken entgegenbringen. Die Achtung vor den socialen Einrichtungen Deutschlands ist indeß nicht eine blinde; die Ausführungen einiger Redner befanden eine geradezu erhellende Kenntniß der deutschen Social-Gesetze. Hierdurch erklärt sich die überaus ehrenvolle Aufnahme, welche den Vertretern der deutschen Katholiken hier zu Theil wurde. Andererseits muß anerkannt werden, daß diese Herren in den Tagen ihres hiesigen Aufenthaltes ein großes Verdienst durch die Propaganda für unsere vorangeschrittenen deutschen Einrichtungen erworben haben. Den erwähnten Ausführungen des Herrn v. Vos trat der französische Graf Comblancourt mit einer Erklärung derselben Einrichtungen in Frankreich entgegen, welche indeß ersichtlich die Großgrundbesitzer auf Kosten des Kleinbauern begünstigen. Nach einer Schilderung der landwirtschaftlichen Schulen Preußens berichtete Baron Raoul Duport aus Louray über die bestehenden Spar- und Credit-Banken, welche meist auf dem Princip beschränkter Solidarität beruhen.

Inzwischen hatte die dritte Section sich ausschließlich mit der gesellschaftlichen Reformthätigkeit beschäftigt. (Auch hier in Jüttich hat man die Praxis befolgt, die einzelnen Sectionen zu gleicher Zeit tagen zu lassen, und außer den gleichzeitigen Vormittags- und Nachmittags-Sitzungen noch Abends für 8 Uhr die täglichen Hauptversammlungen anzusetzen. So ist es nicht nur dem Vertreter einer Zeitung vollkommen unmöglich, allen Verhandlungen beizuwohnen; die geplagten Journalisten suchen nach achtschläfigen aufreibenden Sitzungen vergebens nach Zeit und Gelegenheit, zu arbeiten.) Die dritte Section gelangte in der Vormittags-Sitzung zu folgenden Beschlüssen resp. Wunsch-Formulirungen. 1. Der Arbeitgeber soll seine Arbeiter nicht zwingen, am Sonntag zu arbeiten, und hat sein Recht, einen solchen wegen der Sonntagsheiligung zu entlassen; 2. soll der Eisenbahnminister angegangen werden, den Eisenbahnbeamten während des Sonntags Zeit zu lassen, ihren religiösen Pflichten zu genügen; 3. sollen die Unternehmer öffentlicher Arbeiten verpflichtet werden, an

Alter waren. Die Jahre, die Waldemar vor dem Gefährten voraus hatte, tilgte sein lebenswüthiger Jugendfinn, und jenen ließ sein feuriges, energisches Temperament unwillkürlich älter erscheinen, sobald Ueingezeigte eher an das umgekehrte Altersverhältniß zwischen Beiden glaubten.

Kein Tag verging, an dem nicht Guido Stunden in dem künstlerisch ausgeschmückten Atelier des Freundes zugebracht hätte, dessen ungewöhnliches Talent keinen wärmere Bewunderer hatte, als ihn. Sie waren Genossen in jeder frohen Stunde, bei jedem übermüthigen Streich, Genossen in jeder eblen weisvollen Empfindung, in Abneigung und Begeisterung, — warum mußte eine bittere Ironie des Schicksals sie auch da zu Genossen machen, wo selbst die treueste Freundschaft allzu oft Schiffbruch leidet, in der Liebe?

Ein tiefer Seufzer hob die Brust des traumverunkenen Mannes. Die Reihe lichter freundlicher Bilder, in die sein Geist sich versenkte, ward plötzlich unterbrochen: ein anderes Bild stieg auf aus der dämmernenden Weerestiefe und drängte sich, alles überstrahlend, gewaltig zwischen die Uebrigen. „Elisabeth“, tönte es leise von seinen Lippen, und als ob bei Nennung dieses Namens die Meeressüge selber aus ihrem feuchten Element vor ihm emporgejauchet wäre, so deutlich sah er plötzlich ein liebliches, goldblondes Mädchenhaupt ihn an-lächeln mit frommem Kinderlächeln, und eine zarte jung-fräuliche Gestalt erschien vor seinen Blicken.

Wie war es möglich, daß von diesem reinen Wesen, das nur geschaffen schien, Stid und Segen zu verbreiten, ein Fluch ausgehen konnte, der die treuesten Freunde auseinanderriß und sich vernichtend auf beider Leben legte?

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagen nicht arbeiten zu lassen; 4. soll dahin gestrebt werden, daß auch den Soldaten die Ausübung ihrer religiösen Pflichten möglich ist.

Des Raumes wegen beschränkte ich mich darauf, nur eine der drei Sections-Sitzungen, welche während des Nachmittags stattfanden, zu erwähnen. Es wurde in der Section für practische ökonomische Fragen (oeuvres économiques) nach längerer Discussion beschlossen: die Einrichtung von Volks-Banken (1) der Landmann wie der Arbeiter soll durch Unterricht befähigt werden, an der Verwaltung der Volks-Banken theilzunehmen und das Wesen derselben zu verstehen. Weiter gelangte nach einem eingehenden Referat des Advocaten de Batte folgender Beschluß zur Annahme: Keine Maßregeln des Staates gegen die Streiks; dieselben sollen als Product der persönlichen Freiheit betrachtet werden. Keine Arbeitsbüre. Man soll die Privat-Initiative wecken und die Arbeiter zur corporativen Vereinigung einladen, um unter andern die Bedingungen des Arbeitsvertrages mit den Arbeitgebern zu beraten. Die leitenden Comités beider Theile, sowie eventuell ein Schiedsgericht sollen dabei thätig sein.

In der heutigen, von 8—11 Uhr Abends stattgehabten General-Versammlung, welche wir so eben verlassen, wurden einige Neben-gesellen, durch welche diese Versammlung auch für Deutschland eine weittragende Bedeutung gewinnt. Die beiden hochachtbaren Redner waren die des hochw. Bischofs von Erer, Herrn Dr. Korum, über die staatliche Social-Gesetzgebung und die Privat-Initiative der Katholiken Deutschlands, und die Rede Versprengt's, des Gener. „Vieu Public“, über die Aufgaben der katholischen Presse. Auf den glänzenden Verlauf dieser Abend-Versammlung komme ich Morgens ausführlicher zurück. (R. Bzt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. Sept. Einem fremden jungen Burfchen, welcher gestern wegen eines auf der Rußerfurch in einer Wirtschaft verübten Diebstahls verhaftet worden war, gelang es gestern Abend in Kaarst zu entweichen. Leider blieben die angestellten Recherchen erfolglos.

[J] Neuß, 29. Sept. Gestern Abend wurde bei einbrechender Dunkelheit ein Mann aus Düsseldorf von einem Wagen überfahren. Soweit bis jetzt ermittelt, trifft den Kutscher keine Schuld.

Düsseldorf, 29. Sept. Auf Antrag des Herrn Beigeordneten Veder's wurde in der gestrigen Stadtkommission-Sitzung davon Kenntniß genommen, daß die Arbeitslosenliste der Fabrikarbeiter den ihr unter dem 6. April gewährten Vorzusch zurückgezahlt hat. Von den erhaltenen 8000 M. hat die Metallarbeiterliste 4000 M. zurückbezogen, während die mit 8500 M. dotirte Krankenkasse der Handwerker zu gar keiner Rückzahlung im Stande war. Es wurde beschlossen, den beiden letzteren Klassen den Vor-schuss auch fernerhin zinsfrei zu belassen.

Erfeld, 29. Sept. Die Einführung des neuernannten Oberpastors von St. Dionysius, Herrn Dr. Schmitz, wird am kommenden Montag unter entsprechenden Feierlichkeiten stattfinden. Ein aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung bestehendes Comité hat zur Begründung auch außerkirchliche Feiertage arrangirt, die sich aller Vorausicht nach recht glänzend gestalten und ein treuer Ausdruck der Gefühle der Bevölkerung sein werden, mit welchen die Katholiken Erefeld ihren neuen Pastoren begrüßen.

S. Weiburg, 29. Sept. Der am das Wohl seiner Arbeiter besorgte Fabrikbesitzer Herr Silberberg hat kürzlich eine Speisehalle an der Fabrik errichten lassen, woselbst die auswärtigen Fabrikarbeiter ihre mitgebrachten Speisen verzehren, und diejenigen, welche sich die Speisen nicht mitbringen wollen, ein gutes Mittagessen (Suppe, Gemüse und Rindfleisch) für 25 Pfg. erhalten. Bis jetzt machen 30 Arbeiter von der billigen Opfer Gebrauch. — Dem Kirchen-vorstande in dem nahe gelegenen Dorfe Wipp ist seitens der geistlichen Behörde dem Vernehmen nach die Bewilligung zugegangen, die Pastoral zu räumen, resp. in guten Zustand zu setzen. Aus diesem Umstande glaubt man den Beschluß ziehen zu dürfen, daß die Wipper einen schon längst erwarteten Pfarrverweser erhalten werden.

Bonn, 29. Sept. Gestern fand hier der öffentliche Verkauf der Grundstücke, Gebäulichkeiten und Maschinen der falliten „Rheinischen Zute-Spinnerei und Weberei zu Beuel“ statt. Als Hauptgläubiger mit erster Hypothek von 490,000 Mark figurirt die Mitteldeutsche Creditbank zu Frankfurt a. M. Die Tage belief sich für Grund und Boden auf 55,698 M., für die darauf stehenden Gebäulichkeiten auf 195,731 M., für die Maschinen auf 499,879 M., also insgesamt auf 751,308 M. Herr Justizrath Rath, Mandatar der Mitteldeutschen Creditbank zu Frankfurt a. M., wurde das Ganze für 51,000 M. zugeschlagen. (R. Bzt.)

Bingen, 27. Sept. Ein Unfall, dessen Ursache und Folgen vorerst noch nicht zu übersehen sind, hat sich heute Mittag gegen 12 Uhr zwischen hier und Mannshausen ereignet. Hinter dem Dinger Loch ließ ein großes mit acht Trag-lappen ausgerüstetes Floß mit dem Kettenschrauben-Schlepper Zanerei Nr. 4 zusammen und zwar derart, daß das ganze Floß in Trümmer ging. Ein nachfolgendes kleineres Floß wurde ebenfalls vollständig aufgelöst. Der ganze Rhein-strom war mit Baumstämmen förmlich überdeckt. Die Floß-theile trieben zum Theil an die Ufer von Mannshausen, Schloß Scheinfeld, Trechlingshausen, Nieder-Heimbach und Vorch. Gegen 2 Uhr trieb ein Stück des hinteren Floßes bei Rheindiebach vorüber, bei Nieder-Heimbach wurde ein Badefähndchen fortgerissen. Ob weitere Unfälle vorgekommen, insbesondere ob sich die Bemannung beider Floße retten konnte, und welche Beschädigungen das Schleppboot davongetragen, war bis jetzt — Nachmittags 4 Uhr — mit Sicher-heit nicht zu ermitteln. (R. B.)

Gericthliches.

(Schöffengericht.)

* Neuß, 29. Sept. Vorgeführt aus dem Arresthause, wurden der Sanbformer Wilhelm F. aus Düsseldorf, jetzt ohne Domicil, und Anna D. aus Neukirchen wegen Diebstahls resp. großen Unfugs zu 8 bzw. 14 Tagen Haft verurtheilt, wobei ersterer die Unterfuchungs-haft angerechnet wurde. — Der Tagelöhner Bernhard K. von hier wurde wegen großen Unfugs und Bettels, zusammen in 3 Jahren bestraft, mit 8 Wochen 8 Tagen Haft bestraft und die Ueberweilung an die Landespolizeibehörde nach Brauweiler über ihn verfügt.

— Der Mehger hansen wohnhaft, Erlaubniß der v. von 2 M. event. und die Ehefrau freigesprochen. — hansen wohnhaft, Besitz eines Gewer-event. 8 Tage Haft.

Die Ehefrau Fabrikarbeiterin W. Unfugs mit je 4 Mannes Joseph W. Höhe von 2 M. e-mehrere Stunden tarrens die freie es erfolgte Freip-mannschafts wegen 50 M. event. 10 arbeiter Heinrich Peter St. und be-wurden wegen von eine Geldstrafe von 1 M. event. 4 Tage händler Wilhelm einer Schenkung geistliche Genehmigung Der Drechsler An-lung in 6 Fällen u-des Todtschlags r-Johann B. und e-Mißhandlung jeder-Gehr hatte sich we-heim 3 Tage Gefä-Sibilla M. zu Neu-wegen öffentlicher-event. 4 Tagen G-

In der Postbe-ringen während d-Nebertrungen von-auf Borrängen in-und zu 75 Pfg. We-tarre Was geschm-erhebung auf heute-befehle rechtskräftig-Mische Sitzung

Nachen, 28-Civilsammer des-bereits mehrerwä-Stiftsprobste D-Verhandlung. D-des Fiscus zur L-Betrag des vom-mit welchem Zeit-der Erzdiöcese d-geperrten Gehalt-rath Beling, der-der Verlesung der-gründung der r-richtlichen Ausfüß-Notar Schüntes-fordern. Der T-des Ministers Pa-B. Annahmen des-N. worden, daß i-des Stiftsprobste

V. Herer hat se-zogen und demnäd-den Minister Falk-aufgefordert worde-erklärt, daß er das-das Oberhaupt des-der Bezug der ein-könne, wenn die L-auch der Öffentlich-sonnen seien, die ti-er diese Erklärungen-10 März 1878, m-interpretirte der ge-handlung in hinfalt-ein Verzicht seines-Heuten Leistungen-selbst wenn mater-ich unwirksam sei-worden sei.

Der Vertreter-jachte diese Begründ-rief sich theils auf-lichen Gelder von-Generalstaats-Casse-Strle definitiv in-Diese definitive Be-nur dahin gedeutet-Regierung notifizir-richtigen solle. Das-entnehmen, bemerkt-holen zu müssen, d-heutigen Begründun-denken des verstorbe-ist. Das Urtheil

Sar

Köln, 28. Sep-chiedene Mitgliede-Direction nach Ver- Eisenbahnministers-Konferenz theilzun-efahren, bildete ein-rathung gekommen, Beschleunigung in d-antreten zu lassen, zu befördern. Es f-er neuen, jedenfalls-vorhanden sein. In-Tagen ebenfalls be-und dorthin begeben

recht werden.
Möchten mög-
eine der drei
attanden, zu
economische
in beschloffen:
s fördern, be-
andmann wie
Verwaltung
zu verstehen.
Advocat n de
des Staats
nlichen Frei-
die Privat-
reinigung ein-
vertrages mit
seiner Heile,
ten General-
e Reden ge-
schland eine
envertheilen
Herrn Dr.
Privat-Unt-
pochen's, des
e Presse. Auf
e ich Vorzug
Sitz.)

Burschen,
in einer
war, ge-
leider blie-

ern Beige-

ordnen-
antenlasse
gewürten
8000 M.
während
de Hand-
de war.
den Vor-

ernannten
nisch, wird
erleichtern
andes und
er Begrü-
sie sich aller
einer Aus-
t welchen
sagen.

iner Arat
tätiglich
sich die
einen ver-
nicht mit-
emühe und
in 30 Ar-
Kirchen-
eitens der
ang zuge-
auf zu
sich ziehen
erwarteten

liche Ver-
einen der
u Beuel"
490,000
Frankfurt
den auf
euten auf
se insge-
mandatar
wurde
Sitz.)

und Fol-
ute Rite-
e ereignet.
t Trag-
Schlepper
das ganze
des Floß-
die Rhein-
die Floß-
sphausen,
bach und
des Floßes
wurde ein
kommen,
e retten
davon-
d Sicher-
8.)

wurden
nisch, und
g zu 8
uchungs-
von hier
3 Gütern
überwei-
verfügt.

Der Metzger und Viehhändler Mayer Markus E. in Grömling-
hausen wohnhaft, erhielt, weil er als Wehrmann der Landwehr ohne
Erlaubnis der vorgelegten Militärbehörde auswanderte, eine Strafe
von 2 M. eventl. 1 Tag Haft. — Der Schmiedegeselle Stephan A.
und die Ehefrau Peter A. zu Neuf wurden wegen groben Unfugs
freigesprochen. — Gegen den Handelsmann Max E., in Grömling-
hausen wohnhaft, wurde wegen Betreibens des Viehhandels, ohne im
Besitz eines Gewerbescheins zu sein, auf eine Geldstrafe von 96 M.
eventl. 8 Tage Haft erkannt.

Die Ehefrau Heinrich W., die Ehefrau Christian S. und die
Fabrikarbeiterin Margaretha B., alle zu Neuf, wurden wegen groben
Unfugs mit je 4 Tagen Haft bestraft. — Der Einspruch des Fuhr-
mannes Joseph W. zu Neuf gegen polizeiliche Strafverfügung in
Höhe von 2 M. eventl. 1 Tag Haft wegen der Verschuldigung, durch
mehrere Stunden langes Stehenlassen eines ausgespannten Pferde-
trens die freie Passage gesperrt zu haben, wurde angenommen und
es erfolgte Freisprechung. — Dem Tagelöhner Wilhelm A. zu Watten-
mannstraße wurde die Lust zur Schlägerei mit einer Geldstrafe von
50 M. eventl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Dem Eisenbahn-
arbeiter Heinrich B., dem Arbeiter Balthasar W., dem Tagelöhner
Peter S. und dem Arbeiter Peter A., sämtlich zu Holzblittgen,
wurden wegen vorfälliger körperlicher Mißhandlung und zwar D.
eine Geldstrafe von 30 M. eventl. 6 Tagen und den übrigen je 20
M. eventl. 4 Tage Gefängnis zudict. — Der Bäcker und Spezialein-
händler Wilhelm E. zu Holzheim mußte das Vergehen des Betriebes
einer Schenkwirtschaft und Kleinhandels mit Branntwein ohne poli-
zeiliche Genehmigung mit 24 M. Geldstrafe ev. 4 Tg. Haft büßen. —
Der Drechsler Andreas S. zu Jons bestrafte die körperliche Mißhandlung
in 6 Fällen und das Vergehen der Begehung des Verbrechens
des Todtschlags mit 2 Monaten Gefängnis. — Die Tagelöhner
Johann B. und Heinrich A. zu Neuf, mußten wegen körperlicher
Mißhandlung jeder 10 Tage brümmen. — Der Bäcker Peter A. zu
Gohr holte sich wegen Verletzung des Bürgermeisters von Nieven-
heim 3 Tage Gefängnis. — In der Privatalkoholische der Wittwe
Sibilla M. zu Neuf gegen den Schlosser Wilhelm Sch. ebenfalls wegen
öffentlicher Verletzung wurde der Beschuldigte mit 20 M.
eventl. 4 Tagen Gefängnis bestraft.

In der Forstschußsache betr. der im Forstschußbezirke Wor-
ringen während des Monats Juni cr. angezeigten Vergehen und
Uebertretungen wurden Strafbefehle erlassen gegen zwei Beschuldigte
aus Worringen in Höhe von je 7,50 M. eventl. 2 Tagen Gefängnis
und zu 75 Pfg. Wertersatz, wegen der Verschuldigung, je eine Schieß-
fahre Gras geschnitten zu haben. Termin zur eventl. Einspruchs-
erhebung auf heute bestimmt. Niemand erschien, deshalb die Straf-
befehle rechtskräftig.

Nächste Sitzung 6. Oct. cr.

Nach, 28. Sept. In der heutigen Sitzung der ersten
Civilkammer des hiesigen königl. Landgerichts kam die
bereits mehrerwähnte Klage der Erben des verstorbenen Herrn
Stiftspropstes Dr. Schlüntes gegen den Fiscus zur
Verhandlung. Der Klageantrag begehrt die Verurteilung
des Fiscus zur Zahlung von 15,120 M., ausmachend den
Betrag des vom 1. Jan. 1878 bis zum 1. Januar 1884 —
mit welchem Zeitpunkt die Wiederaufnahme der Leistungen in
der Erbidee des Klägers seitens des Staates allgemein statt-
gefallen. Gehalt des Erblassers der Kläger. Dr. Justiz-
rath Bering, der Vertreter der Kläger, beschränkte sich auf
die Verlesung des Klageantrages und die thätliche Be-
gründung der Klage aus der Klageschrift. Die weiteren
rechtlichen Ausführungen übernahm einer der Kläger, der kgl.
Notar Schlüntes aus Bergisch-Gladbach, der Risse des Be-
flossenen. Der Thatbestand ist kurz folgender: Durch Rescript
des Ministers vom 7. Juni 1875 war auf Grund der
Stimmungen des § 6 Al. 2 des „Verordnungsgeßes“ verordnet
worden, daß die bisher eingestellten Leistungen zu Gunsten
des Stiftspropstes Schlüntes wieder aufzunehmen seien.

Letzter hat sodann diese Leistungen 2-2/3 Jahre be-
zogen und demnach mit Schreiben vom 10. März 1878 an
den Minister Kall, nachdem er seitens des Hrn. Erblichhofes
aufgefordert worden war, die weitere Erhebung aufzugeben,
erklärt, daß er das Gehalt nicht weiter beziehen könne, da
das Oberhaupt der katholischen Kirche entschieden habe, daß
der Bezug der eingestellten Staatsleistungen nur erfolgen
könne, wenn die Verzeichnisse der Staatsbehörde als
auch der Öffentlichkeit gegenüber erklärten, daß sie nicht ge-
onnen seien, die kirchenpolitischen Gesetze zu befolgen. — und
er diese Erklärung nicht abgeben wollte. — Diesen Brief vom
10. März 1878, welcher den Schwerpunkt der Klage bildet,
interpretirte der genannte Herr Notar Schlüntes in der Ver-
handlung inhaltlich dahin: daß aus demselben materiell
ein Verzicht seines Onkels auf den Weiterbezug der einge-
stellten Leistungen nicht deducirt werden könne, und daß,
selbst wenn materiell ein Verzicht vorläge, derselbe recht-
lich unwirksam sei, da er seitens des Fiscus nicht acceptirt
worden sei.

Der Vertreter des Fiscus, Herr Rechtsanwalt Reiners,
suchte diese Begründung aus dem Briefe zu widerlegen, be-
trieb sich thätlich darauf, daß die gesprochene, hier frag-
lichen Bilder von der hiesigen königl. Regierung in die
Generalstaats-Casse in Berlin übergegangen und von dieser
Stelle definitiv in das Staatskassen abgeführt worden seien.
Diese definitive Verrechnung, führte Herr Reiners aus, könne
nur dahin gedeutet werden, daß sie eine Annahme des der
Regierung notificirten Verzeichnisses des Hrn. Dompropstes be-
zeichnen solle. Das „Echo d. G.“ dem wir diese Ausführungen
entnehmen, bemerkt richtig: „Wir glauben auch jetzt wieder-
holen zu müssen, daß mit dieser Klage, namentlich mit der
heutigen Begründung derselben durch den Kläger, das An-
denken des verstorbenen Stiftspropstes nicht geehrt worden
ist.“ Das Urtheil wird am 6. Oct. verkündet.

Handel und Verkehr.

Köln, 28. Sept. Ende voriger Woche hatten sich ver-
schiedene Mitglieder der hiesigen linksrheinischen Eisenbahn-
Direction nach Berlin begeben, um auf Wunsch des Herrn
Eisenbahnministers an einer im Ministerium stattfindenden
Konferenz theilzunehmen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle
erfahren, bildete eine der Hauptfragen, welche dort zur Be-
rathung gekommen, der wichtige Vorschlag, in Zukunft eine
Bescheinigung in der Expedition von Eilzug-Paketen
anzusetzen zu lassen, letztere nämlich auch mit Schnellzügen
zu befördern. Es soll viel Aussicht für die Einführung die-
ser neuen, jedenfalls sehr wünschenswerthen Beförderungsart
vorhanden sein. In Frankfurt a. M. werden in den nächsten
Tagen ebenfalls Beratungen in Eisenbahnfragen stattfinden.
Und dorthin begeben sich einige höhere Beamte der hiesigen

Eisenbahn-Verwaltung. Man wird daselbst vorzugsweise über
das Project einer Eisenbahn-Verbindung durch preußi-
sches Gebiet von Ralmedy mit der Landesgrenze bei Uff-
lingen berathen. Durch die Verwirklichung dieses Planes
würde der wallonische Bezirk Ralmedy mehr Fällung mit
den deutschsprechenden Landesrheinen erhalten. Auch strate-
gische Rücksichten dürften obwalten.

Vermisches.

Aus Mailand wird gemeldet: Am 18. d. Nachts
12 Uhr beendete der vielgenannte Succì seine 30tägige
Hungerprobe. Unter und bei Kräften, wenn auch lei-
denhaft und abgemagert, unterbach er die unglaublich lange,
mit männlicher Ausdauer überstandene Periode der Entsagung
durch die Aufnahme von einer Tasse Bouillon. Was
viele zuvor für unmöglich und exaltirt hielten, hat er nun
doch geleistet. Jeder Zweifel muß der Thatfache weichen,
jeder Betrug war ausgeschlossen, da die Ueberwachung auf's
Feinste geleitet wurde. Der Wissenschaft hat Herr Succì
ein Mittel an die Hand gegeben, welches sich vielleicht für
fernere Zeiten zu großem Nutzen der Menschheit anwenden
läßt. In Mailand ist Succì der Held des Tages. — Am
Samstag Mittag 12 Uhr nahm Succì unter großem An-
drange Neugieriger zum erstenmale wieder nach 30 Tagen
seine geregelte Mahlzeit ein. Eingeleitet wurde dieselbe durch
Sardellen, Butter, Brod, Kaffee mit Milch. Das eigent-
liche Mahl bestand aus: gebadenem Kalbsbraten, gestoßenem
Wachteleis mit Spinat, Beasfreak und Trauben. Nachdem
er reichlich gegessen, trank er eine Tasse schwarzen Kaffee und
steckte sich eine Habanna an; im Verlauf der Zeit sprach er
auch einem Glas Bordeaux und Champagner zu. Succì
aß mit großem Appetit, ohne dabei besonders großen Hun-
ger zu verrathen. Abends begab er sich in Gesellschaft von
Freunden in ein Café, wo er unter Ansturmung eines
großen Publicums ein opulentes Abendessen zu sich nahm.
Succì wird sich noch einige Zeit in Mailand aufhalten und dann
gegen Mitte des kommenden Monats auf dem Lande Er-
holung suchen, um sich neu zu stärken. Im Monat Decem-
ber gedenkt er nach Paris zu gehen und daselbst eine neue
Hungerprobe anzutreten. Während der 30 Hungertage hat
Succì im Ganzen um 13,100 Kilo an Körpergewicht abge-
nommen, somit durchschnittlich pro Tag um 430 Gramm.
Seine Durchschnittstemperatur betrug 37 Grade, Pulsschlag
71, Athemholen 21. Täglich nahm er durchschnittlich 567
Gramm reines, 43 Gramm Hühner-Janus- und 239 Gramm
Wich-Basser zu sich, wogegen er durchschnittlich 408 Gramm
urinirte. Das Gesamtquantum eingenommenen Wassers in
den 30 Tagen beträgt 25459 Gram, hiervon ließ er 19714
Gramm von sich, so daß im Ganzen 5745 Gramm in seinem
Körper zurückblieben.

Neu. Für künftigen Sonntag haben der königl. Auf-
sichtsrath und Componist Herr Julius Tausch und der hier rühm-
lichst bekannte Tenorist Herr Franz Finginger aus Düsseldorf ein
Concert arrangirt, welches seines originellen Charactere wegen näher
besprochen zu werden verdient. Es gelangen in denselben nur die
unsterblichen Werke von Franz Schubert zur Aufführung und zwar
der bis jetzt noch nicht im Zusammenhang gebotenen, unter dem Na-
men: „Die schöne Müllerin“ bekannte Liedercyclus, welcher als Gan-
zes in dichterischer und musikalischer Beziehung ein so innig empfin-
dliches und aus der Seele hervorströmendes Werk ist, daß ihm als
Parallele nur Schumanns „Liederkreis“ zur Seite gestellt werden kann.
— In dem Müllerliedern führt uns der Dichter ein Stück aus dem
Leben vor. Ein junger Müllerbursche zieht mit munterem Liede:
„Das Wandern ist des Müllers Lust“ hinaus in die weite Welt.
Zum Freunde und Gefährten macht er sich den silberklaren Bach, der
ihn zur Mühle geleitet, in welcher er die „schöne Müllerin“ antrefft.
Dieser gelobte er treuen Dienst: „Daß die schöne Müllerin merkte
seinen treuen Sinn“. Seine Liebe bleibt unverändert; er wendet
sich in dem überaus lieblichen: „Ich frage keine Dame... mein
Mädchen will ich fragen“ an seinen Freund, den rauschenden Bach,
um bei ihm sein Glück zu ersuchen. Es strömt seine Ungeduld im
Liede: „Ich schreit es gern in alle Rinden ein“ in einem unendlich
edlen und feinen Tone der Sehnsucht aus, bis er der Verheißung
in der Höhe freit, froh hinaus jubelt: „Die schöne Müllerin ist
mein.“ Nur kurz ist das Glück. Der Bursche erblickt in dem Jäger-
mann seinen Nebenbuhler. Von hier ab gewinnt die Melancholie
immer mehr die Oberhand. In dem „Müllerin Begräbnislied“
kündigt er sich schon die Tragik des Endes an. Nach ein Lied, ein
Sang, der bis in's Innere des Herzens dringt, ein Sang unver-
gänglichlicher Liebe, welche das Grab überdauert:

„Und wenn sie wandelt am Hügel vorbei
„Und denkt im Herzen: Der meint es treu!
„Dann, Mühlstein alle, heraus! heraus!
„Der Mai ist kommen, der Winter ist aus.“

Die Müllerin: der ist ein herrliches Werk; den Besuchern des
vorerwähnten Concertes wird ein hoher Kunstgenuss bereitet werden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 29. Sept. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen still; hies. vorrätig M. 17.50—18.00 B., neuer
15.75—16.50 B., norddeutscher 16.75—17.50 B., ausländischer 17.50
—19.00 B., per Nov. —, bez. 16.65 B., 16.61 B., März (Rhein-
Weizen ausgeschlossen) —, bez. 17.20 B., 17.15 B.

Roggen still; hies. vorrätig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00
—15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. —,
bez. 13.05 B., 13.00 B., März —, bez. 13.15 B., 13.40 B.

Safer ohne Safer per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. alter M. 14.00—15.50 B., neuer 11.50—12.50 B.

Rüböl still; per 50 Kilo mit Saß in Eisen. vorrätig in Par-
tien von 100 Etr. M. 22.70 B., Oct. 22.50 bez., 22.60 B., 22.50
B., Mai —, bez. 23.30 B., 23.20 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 15.75—16.20; Roggen 13.50—
14.00; Gerste —; Hafer 11.80—12.00. Alles die 100 Kilo. Zu-
fuhr 250 Sack.

(Landmarkt.) Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes
vom 27., 28. u. 29. Sept. 1886. Weizen M. 15.70—16.20; Rog-
gen 13.80—14.40; Gerste 14.30—15.30; Hafer 11.80—12.00. Zu-
fuhr etwa 550 Sack.

Unterach, 28. Septbr. Der Markt war besahren mit 10000
kg. Weizen, 5000 kg. Roggen, 35000 kg. Gerste u. 500 kg. Safer
Weizen M. 8.67, Roggen 7.08, Gerste 7.59, Hafer 7.50 M.
Kartoffeln, frühe 2. — M. späte 1.60, rothe 2.50 M.

Berlin, 29. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 150.00, April-Mai
160.50 bez. Roggen per Sept.-Oct. 128.75, per April-Mai 131.75
bez. Hafer per Sept.-Oct. 107.50, per Nov.-Dec. 108. — bez.

Rüböl loco M. 43.50, Sept.-Oct. 43.30, April-Mai 43.90 bez.
Spiritus loco M. 37.90 bz., Sept.-Oct. 37.67, April-Mai 39.80 bez.
Stettin, 29. Sept. Weizen per Sept.-Oct. M. 154.00, April-
Mai 163.50. Roggen per Sept.-Oct. 124.50, April-Mai 129.00 M.
Rüböl per Sept.-Oct. 43.00, April-Mai 44.25 M. Spiritus loco
ohne Saß M. 37.80, per Sept.-Oct. 37.70, Oct.-Nov. 37.70, April-
Mai 39.70 M. Petroleum loco M. 10.80.

Breslau, 29. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 36.80, Nov.-Dec.
37.10, April-Mai 33.40 M. Roggen per Sept.-Oct. 130.00, Nov.-
Dec. 130.50, April-Mai 134.00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 43.00,
April-Mai 44. — M.

Magdeburg, 28. Septbr. Kartoffelspiritus fester. Loco ohne
Saß M. 38.50—38.80. M. Speicher unter freier Vorhaltung der
Gebäude M. 39.50 nom., Sept. M. —, für 100 Liter zu 100 Pct.

Antwerpen, 29. Sept. Petroleum Baisse. Bl. disp. frs. 15.75
bez., 15.75 B., per Oct. 15.50 bez., 15.50 B., Oct.-Dec. —,
bez., 15.75 B., per Jan.-März —, bez., 15.7/8 B. Amerikan.
Schmalz, Marke Wilcox per 100 kg. frs. 86. —, Amerik. rother
Winterweizen Nr. 2 disp. —. —. Boll-Lmsatz 17 B.

Kurz Kln 124.05.

Paris, 29. Sept. Weiz 12 Markten per Sept. 49.30 do. Nov.-
Febr. 50.50, do. Jan.-April 51.40. Weizen per Sept. 22.60, Nov.-
Febr. 23. —, Jan.-April 23.30. Roggen per Sept. 13. —, Nov.-
Febr. 13.75, Jan.-April 14.10. Rüböl per Sept. 50.35, Nov.-Dec.
51. —, Jan.-April 52. —, Spiritus per Sept. 41. —, Nov.-Dec.
40.75, Jan.-April 41.75. Weizt Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.50.
Rohzucker 88° disp. 29. —.

Hull, 28. Sept. Weiz loco 20 sh. 6 d., Sept. 20 sh. 6 d.,
Oct. 21 sh., Oct.-Dec. 19 sh. 9 d., Jan.-April 19 sh. 3 d. Cottonöl
loco 17 sh. 3 d., Nov.-April 16 sh. 9 d.

London, 28. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen
—, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.

New-York, 28. Septbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do.
London 4.31 1/2, Apr. fund. Anleihe 128. —. Erie-Eisenbahn 36 1/2.

Baumwolle a. Lief. Nov. 9.35 do. Dec. 9.42 do. middl. Upland
9 1/2. Petroleum roh. 5 7/8. Pipe line Certific. 63. — raff. 6 7/8. in
Philadelphia 6 3/4. Sped. 7 1/8. Schmalz (Wilcox) 7.15. a. Lief. Sept.
7.00, Weiz 3.00, Mais (old mixed) 46 1/2. Rother Winterweizen 85. —.

Frühjahrs-Weizen Nr. 2 83 1/2. Havanna-Angder 4 1/2. Kaffee for.
Rio 11 1/2, good 11 1/2, do. Rio 7 (mord l. M. 9.90. fair Same s
mitt. 9.75. Fracht nach Liverpool 3 1/4 d. Baumwoll-Fuhr 30000.
Anfuhr nach Großbritannien. 7000 d., nach dem Kontinent 7000 B.

Letzte Post.

Berlin, 29. Sept. In erfreulicher Weise lauten Privat-
nachrichten über das Befinden des Kaisers andauernd günstig.
Man rühmt die körperliche und geistige Frische des Kaisers,
welcher mit gewohnter Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit alle
Regierungsgeschäfte erledigt, auch ein ganz besonderes Interesse
für die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel bekundet.

Berlin, 30. Sept. Die Herrschaft Rynks ist für An-
siedlungszwecke durch den Regierungsrath Steinicke für
2200000 M. angekauft worden. Bormaliger Besitzer war
dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge Graf Arthur Szuminski,
unter welchem das Gut zum gerichtlichen Verkauf kam;
damals erstand Graf v. Mielzkyński das Gut, der es jetzt
an den Ansiedlungsausschuß veräußert. Rynsk hat etwa
17000 Morgen und liegt im Kreise Thorn.

Wien, 29. Sept. Aus Petersburg schreibt man der
„Polit. Corresp.“ officiös, Generalmajor Kaulbars werde als
Vertrauensmann des Jaren mit Autorität auftreten und durch
seine moralische Unterstützung die durch die Regentenschaft nieder-
gehaltene Opposition zur Geltung bringen. Rußland sei ent-
schlossen, die Actionsfreiheit des bulgarischen Volkes zu achten
und begehre gleiche Achtung seitens der Regentenschaft; nur be-
züglich der Wiederwahl des Battenbergers sei jede Verhand-
lung ausgeschlossen; Rußland beabsichtige nicht, einen Can-
didaten vorzuschlagen, sondern sich auf „Hinle“ in Bulgarien
zu beschränken, wodurch es die Erwennung von Mißtrauen in
Europa, wie Mißerfolge in Bulgarien vermeide. Rußlands
Einspruchsrecht genüge, um Rußland gegen eine ihm etwa
nicht zugewandte Wahl zu sichern.

Der Reichsrath hat seine Sitzungen heute wieder
begonnen. Im Abgeordnetenhaus richtete der Abg. Heils-
berg (vom deutschen Club, der sich von der Heuspolitik fern-
gehalten hat) die Anfrage an den Ministerpräsidenten Grafen
Taaffe, ob er geneigt sei, durch eine unzweideutige Erklärung
die bezüglich des österreichisch-deutschen Bündnisses aufge-
tauchten Gerüchte als eine müßige Erfindung zu bezeichnen.

— i Lüttich, 29. Sept. Telegramm. (Nachdruck unterlagt.)
Die letzte öffentliche Versammlung des socialen Congresses
fand heute statt. Bischof Mexmilob von Gent hielt eine
Rede, in welcher er die Ursachen der socialen Krise näher
belauchtete. Die Ursachen sind religiöser und socialer Natur.
In Bezug auf den ersten Punkt wurde ausgeführt, daß
das Christenthum erst dem Menschen das Bewußtsein seiner
Würde gebracht und die Gleichberechtigung aller Menschen
vor Gott erklärt habe, aber diese Lehre sei im Laufe der
Zeit mißbraucht worden.

Die sociale Krisis wurzele in der falschen, ungläubigen
Wissenschaft und in dem bösen Beispiel der Reichen. Darauf
besprach der Redner die Pflichten der besseren Stände, in-
dem er die Nothwendigkeit des gründlichen Stu-
diums der socialen Frage hervorhob und zum Schluß
ein practisches Eingreifen in mehrfacher Beziehung, nämlich
durch die Gesehzgebung und die Thätigkeit in Vereinen verlangte.

Sofia, 29. Sept. Das Rundschreiben des Generalmajors
Kaulbars an die ihm unterstellten russischen Consula in Bul-
garien enthält viele Anklagen gegen Bulgarien und macht
andauernd den äbelsten Eindruck, der sich mehr und mehr
verbreitet. Die Bulgaren werden morgen den Belagerungs-
zustand aufheben, alle anderen Forderungen aber wahrschein-
lich ablehnen. Der Versuch Kaulbars, durch seine Forde-
rungen und durch sein Rundschreiben Zwietracht innerhalb
der Regierung hervorzurufen, hat eher die gegentheilige Wir-
kung hervorgerufen.

Sofia, 29. Sept. Gestern und heute wurden die Beauf-
tragten des russischen Consuls, welche das Kaulbars'sche
Rundschreiben über die „bulgarische Parteidregierung“ in den
Wirthshäusern verbreiteten, wiederholt durchgeprügelt. Kaul-
bars hat dagegen in einer heute überreichten Note Einspruch
erhoben. Nationalistisch erwiderte dem Ueberbringer der Note
mündlich, daß er die Bestrafung der Schuldigen veranlassen
werde, daß aber die Regierung die Verantwortung ablehnen
müsse, dieselbe solle vielmehr denen zu, welche bei den jetzigen
Zuständen derartige aufregende Schriftstücke verbreiteten.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Robert Kraft

Am morgen Freitag, den 1. Oct.,
Morgens 9 Uhr, statt, wozu hier-
mit freundlich eingeladen wird.

Mobilarverkauf
zu Neuß.

Am Freitag den 1. Oct. cr.,
Morgens 10 Uhr,
werden in dem Hause Grefelderstraße
Nr. 44 hierseits:

2 Badentischen, 2 Fenster-Etagere,
2 Waagen, 1 neues Pul, ein
runder Tisch, 2 Bettstellen,
mehrere Küchengefäße, Kohlen-
tacken, Bilder, verschiedene Gläser
mit eingemachten Gurken und
Zwiebeln, sowie eine Partie
Colonialwaaren etc.
gegen Barzahlung versteigert.
Neuß. B. Malzburg.

Von heute ab bestes

Sammelfleisch

a Pfd. 45 Pfg. bei
Rehger Schoob, Krämerstr.

Lebend frische eymond.
Schellfische, neuen ge-
wässerten Stöckfisch,
Tittlinge u. Laver-
dan, Kieler Sprotten u. täglich
eintreffend frische Muscheln empfiehlt
S. Mertens, Hofstr.

Lebend fr. Schell-
fische, Rheinische,
süß gewässerten Laver-
dan, neue Sardellen,
Sardinen und russ. Caviar em-
pfehl Wwe. M. Walge, Büchel.

Süßrahm-Butter

von J. B. Kallen per Pfd. 1 M.
30 Pfg. in der Niederlage von
Wwe. M. Walge, Büchel.

Zur gefälligen Beachtung.

Stampfzucker beste per Pfd. 34 Pfg.	33
do. "	36
Putzucker "	36
do. im Gut "	35
Würfelzucker "	36
Candis weiß braun "	54
do. "	50
Rosinen große "	38
do. kleine "	36
do. kleine extra fein "	40
Corinthen "	35
Pflaumen 20, 25, 30, 35	35
Apfelschnitzeln "	25
Vorschußmehl Nr. 1 "	12 1/2
Kaisermehl "	16

Carl Voquingen.
Gustorf bei Griebenbroich.

Frisch gebrannten, sowie altge-
löschten

Kalk

empfehl
Wwe. Jos. Gummersbach,
Büttgerstraße Nr. 5.

Prima

Bergische Korn-Bese,

täglich frisch, zu haben
Niederstraße Nr. 23.

In der Departemental-Irren-An-
stalt zu Düsseldorf-Neuß sind
Wärter- und Wärterinnen-Stel-
len frei. Nur solche mit guten Aus-
weisen etc. wollen sich melden beim
Verwalter daselbst.

Ein neues, leichtes Ziehfärren
auf Federn billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Pianos

kreuzsaitiger
Eisenbau,
höchste Tonfülle. Kosten-
freie Lieferung auf mehrwöchentl.
Probe. Preisverz. gratis und
franco. Ohne Anzahlung à 15
bis 20 M. monatl. Pianoforte-
Fabr. L. Herrmann & Co.
Berlin, Neue Promenade Nr. 5.

Freitag, Samstag und Sonntag
werden in Berücksichtigung des Marktes sämtliche
weiße und blaue Leinen und Gebilds
und alle darin einschlagende Artikel in gewohnter Weise
zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Rud. van Endert, Neuß, Markt 2 u. 4.
Telephon-Anschluß 27.

Große Auswahl in Winter-Kopfstücher,
außergewöhnlich geschmackvoll, deponierte Muster,
zu überraschend billigen Preisen empfiehlt
Neuß, Markt 2 u. 4. Rud. van Endert,
Telephon-Anschluß 27.
Für en gros-Käufer Lagerbesuch lohnend.

Tapeten-Reste

empfehl unter Einkaufspreis
die Tapeten- und Glas-Handlung von
Fr. Oidtman,
Glockhammerstraße, an der Münsterkirche.

Großer
Vieh- u. Pferdemarkt

auf dem Marktplatz zu **Goch**
am Dienstag den 5. October cr., Morgens 9 Uhr
anfangend.

Wienwagen stehen am hiesigen Bahnhofe zur Verfügung.
Der Bürgermeister:
Kaiser.

Ich wünsche einen Korb!
Mir auch einen! u. s. w.

Mit diesen Worten wende man sich gefl. an
von Harenne & Co., in Neuss, Krämerstraße 7,
welche die Gelegenheit wahrgenommen, bei Räumung eines
Fabrik-lagers einen grösseren Posten

schöner u. dauerhafter Handkörbe
mit hohem Rabatt einzukaufen, sodass sie dieselben
10-20% unter sonstigem Ladenpreise: 10-20%
abgeben können.

Gemeinnütziges. Eine gute Ledersehmere erhält man durch
Mischung von Thran, Unschlitt, Schweinefett, Baumöl und feinem Riechöl.
Noch besser und einfacher ist übrigens das (auch hier käufliche) „Schuhfett
Marke Büffelbunt“, welches die Stiefel weich, dauerhaft und wasserfest ge-
macht und dabei deren tägliches Glanzwischen selbst bei Regenwetter ge-
rätet. Zudem ist dieses Fett so ausgiebig, daß eine Büchse für 50 Pfg.
so weit reicht, als 1 1/2 Pfund der vorerwähnten Ledersehmere.
In Neuß ist das „Schuhfett Marke Büffelbunt“ bei den
Herren: Fr. W. Cremer, Emil Emonds, W. Josten-Busch, A. J.
Kamphausen, Job. Kersting in Büchsen à 25 und 50 Pfg. zu haben;
Engros-Lager hält Herr Louis Meyer in Düsseldorf, Fürstentwall 99.

Ein zweiter Sattlergefelle ge-
sucht.
W. Knops,
Büß bei Düsseldorf.

Ein Wäckergefelle, eben vom
Militär entlassen, sucht Stelle.
Ankunft erh. die Exp. d. Btg.

Ein Zweitmäßen mit guten
Bengnissen sofort gesucht.
Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben.
Sauertraufabrik.

Für einen ord. Knaben Lehrstelle
bei einem lath. Schlossermeister
gesucht. Näh. in der Exp.

Küchen-, Kinder-, Zweitmä-
ßen u. Ammen sofort gesucht.
Frau Köcher, Friedhof 16 Neuß.

Ein Dienstmädchen mit guten
Bengnissen auf October gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Neusser

Krieger Verein

Montag den 4. October, Abends
8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Hrn. Schaffhausen.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung über das im Juli
stattgehabte Gauverbands-Fest.
2. Verschiedenes.

Sonntag den 10. Oct. Ball in
der städtischen Tonhalle für die
Mitglieder und deren Damen.
Der Vorstand.

Handwerker-

Fortbildungsschule.

Diejenigen Schüler, welche an dem
gewerblichen Fachzeidinen
bisheran theilgenommen haben und
solche, welche im folgenden Semester
daran theilnehmen wollen und können,
sollen sich am

Donnerstag, Abends
8 Uhr,

in der Rheinthorhalle versam-
meln. Reizeuge, Reißschienen
und Winkel sind mitzubringen.
Etern und Meister sind gebeten,
die Schüler hierauf aufmerksam zu
machen.

Schumacher, Caplan.

Günstig!

Wollene Bettdecken mit geringen
Fehlern empfiehlt zu Fabrik-Preisen
Emil Emonds, Oberstr. 135.

Sämmtliche Neuheiten
in Herren-, Knaben- und Kinder-
Filzhüten.

Lager in Regenschirmen in
Jasella, Halbheide, Gloria und hoch-
feiner reiner Seide zu den billigsten
Preisen empfiehlt
Emil Emonds, Oberstr. 135.

Sprungherd zu verk. W. f. d. E.

Unsern Mitgließe, dem Jubilar, Herrn
Anton Heck

die besten Glück- und Segenswünsche
zum heutigen

50jährigen Dienstjubiläum.

Der Ehrenr. nz.
Im gold'nen Glanz.
Er möge sich schmücken
Und sich beglücken
Mit Diamanten!
Seine Bekannten.

Gewidmet vom

XII. Grenadier-Zug 1886.

Frische eym. Schell-
fische, Cablian, See-
zungen, Rheinische,
geräuchert. Kal u. fr.
Muscheln empfiehlt
Bernh. Walge, Markt 16.

Empfehle:
Feinste Margarinbutter per Pfd.
60 Pfg.

Feinste Tafelbutter p. Pfd. 80 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.
und frisches Sauertraut.

Achtungsvoll
Bernh. Walge, Markt 16.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorrätig; be-
sonders empfehle neueste Kinder-
Gummibandagen, deren Gebrauch
sichere Heilung erzielt.

B. J. Reißer,
approbierter Bandagist.

3 Zimmer zu vermieten.
Promenade 35.

Am 1., 2. und 3. Oct. findet im
Restaurant Cores
großes Concert

statt, ausgeführt von der Nieder-
ländischen Damen-Kapelle.
A. Blum, Director.

Berspatet.

Unsern verehrten
Lieutenants Herrn
Midiael Pohlen

und unserm Feldwebel Herrn

Midiael Breuer

die besten Glückwünsche
zu ihrem geistigen Namenstage.

Gewidmet von ihren treuen
Grenadieren.

Ein ordentl. Wäckergefelle gef.
Wo, sagt die Exp.

Nr. 22

Ne

Gefördert täglich,
(Samstags 2 Bl.
Preis pro Quartal
wird an der Post

Fruchtpre

Ia. hies. Winterw

IIa. Englisch, u. E

IIIa. do.

Pandroggen neuer 1.

Wintergerste " 2.

Buchweizen 1. Qua

Preise unveränd

Rübsöl per 100 Kil

Rübsöl per 100 Kil

Gereinigt Del per

Preßkuchen per 100

Klein per 50 Kilo

Milch und Ku

FC. Berlin

einigen Tagen di

im Elsaß weit

Civilkleidung bei

davon Kenntnis

dernisse nicht in

dieser Mittheilun

trieben. Die Re

heit für eine Ane

mit französisch re

der That widerfin

Officiere auszufüh

Maße zuzulassen.

Berlin, 30.

tag in Baden-Ba

1811) im engsten

König der Belg

Großherzog von

Befinden der Kai

Frau noch ein lan

Berlin, 30.

Schauspiele, Her

Au

5)

Guido war d

beth entbrannte.

Professoren. Au

der auch die Ein

suchten, sah er si

war eins bei des

Begünstigt vo

genden Fähigkeiten

doch ihn schon

Berkehr mit dem

liche Tochter hal

Und Elisabeth